

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 24 (1919-1920)
Heft: 10

Artikel: Delegierten- und Generalversammlung des Schweizer.
Lehrerinnenvereins : 12. und 13. Juni in Zürich
Autor: Sahli, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint am 15. jedes Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3. 50, halbjährlich Fr. 1. 75; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.

Inserate: Die 3-gespaltene Petitzeile 15 Rp.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Fräulein Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen.

Mitglieder des Redaktionskomitees: Fräulein Dr. E. Graf, Bern; Fräulein E. Benz, Zürich; Frau Krenger-Kunz, Langenthal; Fräulein Dr. Humbel, Aarau; Fräulein P. Müller, Basel; Fräulein M. Sidler, Wolfhausen (Zürich); Fräulein H. Stucki, Bern.

Inhalt der Nummer 10: Delegierten- und Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins. — Reform des Geschichtsunterrichts. — Internationaler Stimmrechtskongress in Genf. — Unsere Hilfsaktion. — D's Loch im Ärmel. — „Pro Corpore“. — IV. Ferienkurs der Schweiz. Pädagogischen Gesellschaft. — Unser Büchertisch. — Inserate.

Delegierten- und Generalversammlung des Schweizer. Lehrerinnenvereins

12. und 13. Juni in Zürich.

Hauptversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, internationaler Frauenstimmrechts-Kongress in Genf, Delegierten- und Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins, das war das leuchtende Dreigestirn von Frauentagungen, welches dieser Sommer uns brachte. Die Frauen, welche sich um das Wohl von Armen, von Kranken, von Wöchnerinnen, von Hausfrauen, von Arbeitslosen, von Kindern annehmen, haben in Luzern, der Leuchtestadt, getagt, und Anna Richli, die Lehrerin und Schriftstellerin, hat ihnen auf den Heimweg die Worte mitgegeben:

So traget des Lichtes heilige Spende
Wieder in eurer Heimstatt Sorgen,
In die Hütten arm und verborgen,
Bringet allen ein Fünkeln Licht,
Ein Lächeln von Gottes Angesicht.

Und in Genf, der Stadt des Völkerbundes, da haben sich die Delegierten eines *Frauenvölkerbundes* versammelt, noch ehe die Delegierten des Männervölkerbundes sich dort zur ersten Tagung eingefunden. Der Frau gehört der Vortritt. — Und diese glänzende Frauenversammlung durfte sich freuen über ein erreichtes Ziel, nämlich das der politischen Gleichstellung von Mann und Frau in der Grosszahl der Staaten. Den Frauen, welche dieses Ziel noch nicht erreicht haben, soll durch diesen Frauenbund Ermutigung und Hilfe werden, damit auch sie antreten können zur Mitarbeit am Wohle ihres Landes, damit die Tätigkeit der „gemeinnützigen“ Frauen dereinst nicht mehr gehemmt werde durch eigennützige oder einseitig nützende Männergesetze.

In Zürich aber sind die Getreuen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins zusammengekommen. Sie wollten auf *ihrem* Gebiete neue Wege suchen, damit sie die Jugend vorbereiten können, offenen Auges, mit forschendem Geist und mit gutem Willen Vergangenheit und Gegenwart zu betrachten, damit sie aus Vergangenheit und Gegenwart Werte schöpfe zum Aufbau eigenen und fremden Glückes. Die Lehrerinnen sind zwar äusserlich ein merkwürdig auseinanderstrebendes Völklein; aber es sind auch immer noch Kerntruppen da, und wer seinen Blick über weise und weisse Häupter der Delegierten gleiten liess, dem klang's in tiefster Seele: „... geblieben ist uns doch der Kern.“ Und wo ein gesunder, treuer Kern ist, da ist auch fröhliches Wachstum für die Zukunft möglich. Eine Delegierte erklärte auf dem Heimweg von Zürich: „Eigentlich wollte ich als Delegierte zurücktreten; aber die Versammlungen von gestern und von heute haben mir's so angetan, dass ich froh bin, wenn meine Sektion mir dies Amt weiter überlässt.“

Über den Inhalt der Versammlungen berichtet der übrige Teil der heutigen Nummer, und er gibt zu erkennen, ob die Tagung der Lehrerinnen so ihre innerliche Berechtigung hatte, wie jene beiden andern grossen Frauentagungen.

Etwas Besonderes an Stimmung haben die Delegierten- und die Generalversammlung diesmal gebracht, *die Stimmung der Wehmut* darüber, dass eine Arbeitsgemeinschaft, die lange Jahre gedauert, sich nun teilweise aufgelöst hat. Am Ende kommt das Auseinandergehen ... Man hat durch Jahre hindurch, ein Mitglied des Vorstandes während 22 Jahren, ein anderes während 18 Jahren, andere während 10 und mehr Jahren miteinander gearbeitet. Diese gemeinsame Arbeit bildet ein Bindemittel, stärker als gemeinsam genossene Freude allein, stärker als gemeinsam getragenes Leid allein; denn gemeinsame Arbeit schliesst noch ein drittes in sich: das Streben nach gemeinsamem Ziele. Und das Auseinandergehen macht Mühe auch dort, wo nicht die lächelnde Einstimmigkeit der guten Freundschaft bestanden hat, sondern dort ebensosehr, wo erst ernstes Suchen nach innern Übereinstimmungen solche zur Gewissheit werden liessen.

So haben Mitglieder des zurücktretenden Vorstandes in der Arbeit für den Verein das starke Band gefunden, das sie unter sich und mit den Mitgliedern des Vereins verbunden hat.

Frische Hände wollen nun die losen Glieder der Kette wieder schliessen. Möge auch sie das Glücksgefühl durchströmen, das entspringt aus treuer Hingabe an die Aufgaben, welche die Leitung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins mit sich bringt.

V. Delegiertenversammlung,

den 12. Juni, nachmittags 3 Uhr, im „Glockenhof“, Zürich.

Die Präsidentin begrüsst die 25 anwesenden Delegierten, welche 8 Sektionen und 7 Ortsgruppen vertreten. — Nachdem eine Änderung in der Traktandenfolge angenommen wurde, wird das Protokoll der IV. Delegiertenversammlung verlesen und genehmigt. Im Anschluss daran berichtet die Präsidentin über den Fall Bloch, Balsthal. Die Untersuchung durch den solothurnischen Lehrerbund hat ergeben, dass die Sprengung von Frl. B. durchaus ungerechtfertigt war. Über die Gemeinde Balsthal wurde die Sperre verhängt. Frl. B. verzichtete dann aus Familienrücksichten auf diese Unterstützung und fand bald ein anderes Wirkungsfeld. — Die Präsidentin weist darauf hin, dass wir noch mehr solche Fälle

erwarten müssen. Wie bei Frl. B. die soziale Tätigkeit Anstoss erregte, so mag es an andern Orten die feministische tun. Da gilt es, bei aller der Schule schuldigen Zurückhaltung, fest bleiben.

Es folgen die *Jahresberichte der Sektionen*, die dieses Jahr besonders interessant sind und von lebhafter Tätigkeit, besonders auf standespolitischem Gebiet, zeugen. Sie werden in der „Lehrerinnen-Zeitung“ folgen, ebenso der Bericht unserer Delegierten im Schweiz. Lehrerverein über die Umfrage betreffend die Stellung der Sektionen zum Prinzip „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn“.

Bericht und Rechnungsablage der Heimkommission. Die Rechnung schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von zirka Fr. 20 ab, der wiederum hauptsächlich auf die ungeheuren Kohlenpreise (Fr. 18,000) zurückzuführen ist. Der Bericht der Heimpräsidentin lässt erkennen, dass der Geist und der „Ton“ im Heim manches zu wünschen übrig lässt. Dies wird wuchtig bestätigt durch Frl. Zehnder. Die Heimkommission verlangt deren Anklagen schriftlich und von den Heimbewohnerinnen unterzeichnet zu erhalten. Frau Haller, Aargau, weist darauf hin, dass derlei Schwierigkeiten sehr oft auch in Familien, auch lieben Familiengliedern gegenüber auftreten und nicht allzu tragisch genommen werden dürfen.

Der *Bericht der Redaktorin* weiss ebenfalls von allerlei Sorgen zu berichten. Der Pressfonds schwindet unaufhaltsam dahin. Es sollten mehr Beiträge über Methodik, besonders der Sekundarstufe, gebracht werden können. Frl. Wohnlich regt eine „Frankensammlung“ zugunsten des Pressfonds an, welche Idee allgemeinen Beifall findet.

Bericht der Stellenvermittlung. Die Zahl der Vermittlungen hat einen Höhepunkt erreicht (90). Sie kamen aber hauptsächlich für die Schweiz zustande. Im Ausland ist es immer noch schwierig, anzukommen, hauptsächlich wegen der Einreise- und Passhindernisse und -kosten. — Das Bureau ist in eine engere Verbindung mit dem Verein der Hausbeamtinnen und Haushaltslehrerinnen getreten, welcher vorläufig seine Stellenvermittlung noch ihm anvertrauen will. Dafür ändert es seinen Namen ab in „Stellenvermittlungs-Zentrale des Schweiz. Lehrerinnenvereins“, a) für Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen, b) für Hausbeamtinnen. — Frl. Mann macht darauf aufmerksam, dass der Schweiz. Kindergärtnerinnenverein ebenfalls die Gründung eines Vermittlungsbureaus plant. Frl. Hemann will ein einheitliches Bureau zu bewahren suchen; denn die Schweiz ist zu klein für eine solche Zersplitterung.

Dem *Subventionsgesuch* von Frl. Dr. Somazzi zur Drucklegung ihrer Dissertation über die „Lehrgotten des alten Bern“ wird mit Rücksicht auf das standespolitische Interesse der Schrift entsprochen im Betrag von Fr. 500.

Unterstützungskredit. Die Überschreitung des letztjährigen Kredites um Fr. 95 wird genehmigt. Der neue Kredit wird auf Fr. 1500 und Fr. 500 Extrakredit für Schweizer Lehrerinnen im Ausland festgesetzt.

Der *Subventionskredit* muss erhöht werden auf Fr. 1200. — Das *Budget*, welches die Kassierin vorlegt, wird gutgeheissen. Nur sollen die Jahresberichte auch dies Jahr nicht gedruckt werden, ausser in der „Lehrerinnen-Zeitung“. — Mit der *Rechnungsrevision* wird die Sektion Aargau beauftragt.

Arbeitsprogramm. Die Versammlung beauftragt den neuen Vorstand, die Propaganda für den Schweiz. Lehrerinnenverein in der französischen Schweiz energisch an die Hand zu nehmen. — Der Subventionskredit soll auch zu andern, der Fortbildung der Lehrerinnen dienenden Zwecken verwendet werden können als nur für das Arbeitsprinzip. — Frl. Gassmann wünscht, dass die Ursacher

des Lehrerinnenüberflusses im Kanton Zürich studiert werden, den sie auf ein Zurückdrängen der Lehrerinnen zurückführt.

Unvorhergesehenes: Die Präsidentin regt an, der Lehrerinnenverein möge zur Reform des Geschichtsunterrichts beitragen durch ein Preisausschreiben für eine kleine Schrift, welche Frauenschicksal in der Geschichte beleuchten würde. Der Antrag wird angenommen mit dem Zusatz von Frl. Ziegler, dass auch andere Frauenvereine um Unterstützung angegangen werden sollen.

Schluss der Tagung 6¹/₂ Uhr.

XXIII. Generalversammlung

13. Juli 1920 im „Glockenhof“, Zürich.

Frl. Dr. Graf eröffnet diese letzte Generalversammlung, die sie präsidieren wird, mit einer Ansprache, die zugleich Rückschau, Abschied und Ermunterung sein will. Sie hat während 18 Jahren den Verein geleitet, er ist in dieser Zeit gewachsen und erstarkt. Der Lehrerinnenverein war von allem Anfang an eine Stütze der Frauenbewegung. Heute machen sich in seinem Innern zersetzende Bewegungen kund, die jüngern verstehen z. T. nicht mehr, wozu der Schweizerische Lehrerinnenverein da ist. Ihnen hält die Präsidentin entgegen, dass ein geistiges Band gerade in der heutigen Übergangszeit unbedingt nötig ist. Isolierung wäre Rückschritt. Auch die schweizerische Frauenbewegung bedarf unser noch; ein Zentralverein repräsentiert würdiger gegenüber den Behörden als blosse Sektionen. Auch die internationalen Beziehungen müssen wir fördern, das ist heute nötiger als je. — Persönlich verdankt die Sprechende dem Verein das beste: einen Wirkungskreis, in dem sie schöpferisch tätig sein konnte, ihr Ideal ein wenig verwirklichen konnte. Sie durfte helfen verschämte Not lindern; sie half das Heim bauen, das ihr dadurch ans Herz wuchs; sie besass in der „Schweizerischen Lehrerinnenzeitung“, die sie jahrelang redigierte, ein Mittel um ihre Ideen hinauszuerwerfen in die Öffentlichkeit. Die gemeinsamen Tagungen und die Sitzungen mit dem Zentralvorstand waren Frl. Dr. Graf ein Genuss. Sie hofft, wenigstens als Mitglied noch lange Jahre mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein zusammenleben zu können. — Die Versammlung dankt ihrer verehrten Präsidentin mit langanhaltendem, warmen Beifall.

Der Jahresbericht und die Rechnung des Zentralvereins werden verlesen und genehmigt.

Die Wahl des Vorstandes ergibt folgendes Resultat: Frl. Keller, Basel, wird einstimmig zur Präsidentin gewählt. Es haben sich bereit erklärt, eine Wiederwahl anzunehmen und werden auch wieder gewählt: Frl. Müller, Bern, Frl. Meyer, Interlaken, Frl. Wohnlich, St. Gallen. Neugewählt werden: Frl. Göttsheim, Basel; Frl. Hemann, Basel; Frl. G. Gerhard, Basel; Frl. Husi, Aargau; Frl. Grob, Zürich. Die drei erstgenannten werden die Chargen des Bureaus unter sich verteilen.

Nun hebt ein allgemeines Danken an. Frl. Keller verdankt die Wahl und verspricht, dass sich die Baslerinnen, wenn auch nicht mit Begeisterung, so doch mit treuer Hingabe ihrer Aufgabe annehmen werden. Frl. Gassmann dankt der abtretenden Präsidentin dafür, dass sie auch für die zürcherische Eigenart stets Verständnis bewiesen habe. Frl. Graf versichert, dass es schon längst nicht mehr hiess „Hie Zürich, hie Bern,“ und hofft, dass auch in Zukunft Verein und Vorstand gut eidgenössisch sein werden. Sie dankt auch Frl. Keller, dass

sie das Amt übernommen habe, das der Verein ihr vertrauend übergibt. Hierauf wird Frl. Dr. Graf mit Applaus zur Ehrenpräsidentin gewählt. Auf ihren Vorschlag wird an die erste Ehrenpräsidentin des Vereins, Frl. S. Haberstick, ein Telegramm abgeschickt.

Die Vormittagssitzung endet mit einem kurzen, vorzüglich orientierenden Referat von Frau Prof. Cl. Ragaz über *Wesen und Ziele der Frauenliga für Frieden und Freiheit*.

Nach dem Mittagessen hört die Versammlung einen ausgezeichneten Vortrag von Frl. M. Wyss, Zürich, über „*Die Reform des Geschichtsunterrichts*“. Dieser Vortrag wird in der „Lehrerinnenzeitung“ erscheinen.

Im Anschluss daran wird die folgende Resolution gefasst:

„Der Geschichtsunterricht soll in dem Sinne eine Umgestaltung erfahren, dass in Zukunft nicht die kriegerischen Ereignisse in den Vordergrund gestellt werden, sondern, dass hauptsächlich die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Menschheit zur Darstellung kommt. Das Schicksal, die Stellung und die Mitarbeit der Frau dürfen dabei nicht übergangen werden. Dem bildenden und erzieherischen Moment ist mehr Wichtigkeit beizumessen als dem Einprägen von Gedächtnisstoff. An die Erziehungsbehörden und die Lehrmittelkommissionen ist das Gesuch zu richten, dass bei Erstellung von Lehrmitteln und bei Revision von Lehrplänen diese Wünsche Berücksichtigung finden.“

Die folgenden von der Referentin aufgestellten Thesen wurden einstimmig gutgeheissen:

1. Die Aufgabe des Geschichtsunterrichts ist darin zu suchen, das Kind aus dem eigenen kleinen Kreis hinauszuführen in den Weltkreis und sein Interesse zu wecken für die darin waltende, menschliche Arbeit. Es soll begreifen, dass auch wir von heute Geschichte machen, und dass dies eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe ist, die ohne Ernst und Arbeit nicht gelöst werden kann.

2. Die Ausbildung der Lehrkräfte in Kultur- und Wirtschaftsgeschichte muss verbessert werden, damit in allen Klassen der kulturellen und in den oberen Klassen der wirtschaftlichen Entwicklung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden kann. Dabei ist auch die Geschichte des weiblichen Geschlechts heranzuziehen.

3. Das Arbeitsprinzip soll auch im Geschichtsunterricht zur Anwendung kommen in manueller Tätigkeit und in eigener Verarbeitung eines Unterrichtsstoffes durch die Schüler.

4. Dem Lehrer soll möglichste Freiheit gelassen werden in der Wahl der Lehrmittel. Gute Bibliotheken und Lesesäle sollten den Schülern offen stehen.

5. Es kann dem Geschichtsunterricht nur zum Nutzen gereichen, wenn er mit andern Fächern zu einem Gesamtbilde sich gruppiert. Für die Primarschule wäre dies die beste Arbeitsmethode.

Diese Thesen geben nur ein schwaches Bild der ungemein anregenden und originellen Ausführungen der Referentin, die im Geschichtsunterricht ihre eigenen schönen Wege wandelte und dabei eine Fülle von Entdeckungen machte.

Schluss der Tagung 4^{1/2} Uhr.

Für getreuen Auszug: die Sekretärin: *M. Sahli*.
